



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das III. Capittel. Wie die ordinart Fähler/ vnd Mängel den Geistlichen nicht
können oder sollen trawrig machen im Dienst Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

ohn. Darumb dan auch die Heilige Väter zur Zeit der Anfechtung insonderheit die Trawrigkeit verbieten / weil sie unsere Herzen ganz erweichet / vnd verzaget mache. Hingegen ist die Frölichkeit bey den Gottes Dienern ein gewisse Anzeigung vnd Pfand der Vollkommenheit / da die Melancholey ziemliche Besach gibt von dem Weg der Tugend abzutreten. Nimb ein Exempel von einem Hausbuben / oder Stallnecht / der ein grossen Haufen Scheiter Holz auffgeladen / mit grosser Mühe solche fort schleppet / bis ihm die Scheiter abfallen / vnd er sie aufflesen muß / gewis / wirstu sagen / kan dieser mit seinem Last nicht vorkommen / dahin er will: ein anderer aber der so viel auffgeladen / als er gern eragen mag / geht mit lusten fort vnd ist bereit noch mehr zu holen. Eben also ist bey dem zubeforgen / er möge erlügen / der mit Verlusten die Würde des Stands trägt / vnd auff dem Weg der Tugend trawrig wandelt / dann er thut ihm Gewalt / welches nicht bestehen kan. Der aber tapffer / vnd mit Frewden angreiffet was der Weltgüt / so leibliche / so geistliche Werck eygen seynd / von dem ist Beständigkeit / vnd alles Guts zu hoffen.

Das III. Capittel.

Wie die ordinari Fähler / vnd Mängel den Geistlichen nicht können oder sollen trawrig machen im Dienst Gottes.

Die Heilige Väter halten so viel von der geistlichen Frewden / daß sie nicht wollen solche auch durch Buß oder Herwardige Mängel / vnd Fähler vertrieben haben / wie sie dan solches auß / vnd von

dem Heiligen Paulo gelernt / der ohn Zweifel der Menschlichen Weizungen besser erkemmer vnd Meister gewesen / vnd haben wollen / daß solche Trawrigkeit mit Hoffnung der Genad / vnd Barmherzigkeit Gottes sollte vermischet werden / daß ein solcher / seynd seine Wort / nicht in zu viel grössere Trawrigkeit versencket werde. Darumb redet der H. Franciscus / wen er einen trawrig sahe / ihn also an: Was thustu Bruder. Es gebürt keinem Diener Gottes ein trawrichs Angesicht. Hastu aber etwas vnbillichs gethan / so gehe alsobald hin / werffe es von dir / vnd beichte es / thue Buß / vnd bitte vmb Verzeihung / vnd spreche mit David dem Propheten / lasse mir wider kommen die Frewde deines Heyls / vnd der fürnemlich mächtige Geist erhalte mich. Das ist / spricht der H. Hieronymus: lasse mir wider kommen die Frewde daß lustige Ansehen vnd Herzenwohn / die ich in Christo gehabt hab / ehe ich gesündiger.

Nicht ohn Besach straffe der hochweise Docteur Avila die jentgen / welche mit Verdruß vnd ganz oberflüssiger Trawrigkeit / als verworrene Esel auff dem Weg des Herrn geht / ihnen selbst mißfallende / vnd andern beschwerlich / da sie doch ohne Todsünden / dis allein klagen vorwenden / sie können Gott nicht der Gebür nach dienen / vnd begehen viel lästliche Sünden / vnd Mängel. Diese betriegen sich selbst sehr tieff / vnd schadet ihnen solche Trawrigkeit viel mehr / als ihr Mängel / vnd je länger sie in solchem Elend stecken bleiben / je armseliger / vnd vnächtiger sie im Dienst Gottes werden / dahin sie solche Melancholey endlich treiber / daß sie / auß betrü-

Buuu 3 lichen

lichem Iſt deß Teuffels / nimmer etwas würdigs zur Ehren Gottes dörfen / oder können vnterfangen. Viel mehr ſollen wir dreysfachen Nutzen auß den täglichen Jäh- lern vnd Sünden schöpfen / erſtlich zwar gröſſere Demuth / Schamröte vnd vnſer eigene beſſer Erkandnuß. Darneben eiffrigers vnd ſleißigers Gebet zu Gott vmb ſeine vns ſo notwendige Genad. Zum dritten aber merckliche Vorſehung / daß nit etwas ärgers darauß eniſtehe. Wen wir aber der gemeinen täglichen Sünden wegen / wie Abta ſagt ſolten den Kopff hängen / vnd das Gemüch fallen laſſen / wer wolte mit Ruhe leben können / weil wir alle in vielen vns vergriffen vnd ſagen müſſen: So du wilt behalten vnd nicht nach- laſſen die Sünd **O HERR / HERR** wer wird dann beſtehen?

Darumb ſey ein jeder dran / daß er Gott dem **HERRN** aufrichtig vnd wol diene / vñ ſo er irret / nit verzage: Wir ſeind Menſchen / was Menſchlich iſt kan vns bezeugen. Gott erkent ſein Geſchöpf / vnd will nit daß wir vns vor dem vñ freſſen ſollen / noch auch im Koth ſtecken bleiben / ſonder ſo oft vñ ſtehen / wie oft wir gefallen ſeynd. Vnſer himliſcher Gott vnd **HERR** iſt einem Vatter gleich der ſeinem fallenden Kind nicht zornig / ſonder barmherzig ſich erzeigen will. Wie ſich ein Vatter vber Kinder erbarmet **Pl. 102.** alſo erbarmet ſich der **HERR** vber die ſo ihn fürchten: dan er erkent was wir für ein Gedicht ſeyn / er gedencet daran / daß wir Staub ſeynd / vnd auß Leyn gebawet. Vnſer höchſter Troſt ſoll ſeyn / daß wir wiſſen / daß wir Gott / der reich in ſeiner Erbarmbd iſt / deſto weniger nit lieb oder an- genehm ſeynd / ob wir ſchon ſeiner lieb nicht

gleich thun. Wie das Wachß zerget vor dem Feuer / alſo zerget vnſere Sünden vor dem Angeſicht ſeiner Barmherzigkeit. Wir ſollen guts Muths ſeyn / Gott vnſer **HERR** iſt gütig / vnd erträglich vber vnſer Böſheit / weil er weiß / daß wir nicht ganz davon können rein ſeyn.

Das IV. Capittel.

Von der Wurzel / Urfachen / vnd Mitteln der Trawrigkeit.

DAß nun dieſem Ubel deſto beſſer / vnd vom Grund abgehoffen werde / will vonnöthen ſeyn etwas tieffer ſeine Wurzeln / vnd Urfachen zu erſuchen / vnd fürnemlich bey dem heiligen Bonaventura vnd Caſſiano. Dann bißweilen kombt die Trawrigkeit auß natürlicher Schwachheit / wenn nemlich ein böſe melancholiſche Feuchtigkeit im Leib vberhand genommen / vnd muß diß durch die Arzt / nit aber durch die geiſtliche Väter oder Lehrmeiſter gebessert werden: jedoch iſt zu mercken / daß dieſe Feuchtigkeit durch Trawrige gedanken / herkombt / vnd gemehret wird / welchen man / wie andern böſen Gedancken wider den Stauben / oder Keuſchheit (weil eben ſo wol Gefahr dabey) begegnen muß. Dann wir werden oft ohn einige vorgehende Urfachen (Caſſiani Wort ſeynd dieſe) zu dieſer Trawrigkeit / durch ſubtile Griff deß Feinds / in ſo tieffen Vnmuth / vnd Betrübnuß geſetzt / daß wir nit gebürlicher Freund- lichkeit vnſere Freund / vnd lieb- ten Brüder nicht können empfangen / vnd was ſolche auch vorbringen oder erzehlen / beduncet vns

Caſſ.
lib. 9.
de inſt.
renunt.
Baſ. de
Refor.
Ment.
cap. 12.